Werk

Titel: Neue Literatur

Ort: Berlin

Jahr: 1971

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385984391_0102|log30

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Anschriften der Verfasser

Dr. KLAUS DETTMANN, Geographisches Institut der Universität Erlangen-Nürnberg, 852 Erlangen, Kochstr. 4.

Dr. MANFRED DOMRÖS, Institut für Geographie am Südasien-Institut der Universität Heidelberg, 69 Heidelberg, Schloßwolfsbrunnenweg 15.

Prof. Dr. STEFAN VON GNIELINSKI, c/o German Embassy, P.O. Box 34, Monrovia, Liberia.

Prof. Dr. RALPH JÄTZOLD, Universität Trier-Kaiserslautern, Fach Geographie, 55 Trier, Schneidershof.

SUM KONG-SUT, Lecturer, Dept. of Geography, Chinese University, Hong Kong.

Dr. JOHANNES KÜCHLER, c/o Conrad, 34 Göttingen, Zsigmondy-Weg 14.

Dr. HELMUT RUPPERT, Geographisches Institut der Universität Erlangen-Nürnberg, 852 Erlangen, Kochstr. 4.

Dr. NORBERT STEIN, Geographisches Institut II der Universität Freiburg, 78 Freiburg, Erbprinzenstr. 13.

RAINER VOLLMAR, 1 Berlin 31, Detmolder Str. 66.

Neue Literatur

Allgemeines

Westermann Lexikon der Geographie. Herausgegeben im Auftrag des Georg Westermann Verlages von Wolf Tietze, beraten von Ernst Weigt. Bd **1:** A—E. Mit 193 Abb. (Braunschweig): Georg Westermann (1968). 983 pp. DM 175,—. Bd **2:** F—K. Mit 238 Abb. (Braunschweig): Georg Westermann (1969). 936 pp. DM 175,—.

Wohl in keiner wissenschaftlichen Disziplin ist es so problematisch, eine lexikalische Darstellung des Wissens- und Forschungsbereiches herauszugeben wie in der Geographie. Das scheint hauptsächlich auf drei Ursachen zurückgeführt werden zu müssen: 1. Ein geographisches Lexikon muß nicht nur Methoden und Sachzusammenhänge darstellen, sondern zugleich eine kaum übersehbare Fülle regionaler und topographischer Begriffe erläutern. 2. Im geographischen Forschungsbereich spielt wie in kaum einer anderen Wissenshaft eine sehr große Zahl sachlicher Grundbegriffe aus natur-, geistes- und sozialwissenschaftlichen Nachbardisziplinen eine wesentliche Rolle. Es bedarf sehr genauer Überlegungen, wo ein „Lexikon der Geographie" hier sinnvolle Grenzen zu ziehen hat. 3. In großen Teilen unserer Disziplin, besonders im anthropogeographischen Bereich, ist der informatorische Gehalt der regionalen und topographischen Stichwörter nur unter großen Schwierigkeiten auf einen vergleichbaren zeitlichen Stand zu bringen; zudem veralten alle diese Daten sehr schnell. — Um so mehr ist es dem Verlag Westermann zu danken, daß die Geographie seit BANSES „Lexikon", das 1923 im gleichen Verlag erschien, zum erstenmal wieder ein umfassendes lexikalisches Werk besitzt. Der Verlag ist darüber hinaus zu beglückwünschen, daß — soweit die jetzt vorliegenden ersten beiden Bände ein Urteil gestatten — ein Werk entstanden ist, das nach Form und Inhalt angesichts der dargelegten Grundsatzproblematik als das optimal Mögliche bezeichnet werden kann. — Die insgesamt vorgesehenen 16 000 Stichwörter geben sowohl einen Überblick über Denk- und Arbeitsweisen der Geographie wie über Kontinente, Staaten, Regionen, Städte, Verwaltungseinheiten verschiedener Größenordnungen sowie wichtig erscheinende Gebirge, Inseln, Flüsse und sonstige Örtlichkeiten. Es ist selbstverständlich, daß jeder Rezensent von seinem speziellen wissenschaftlichen Standpunkt aus an Einzelheiten des informatorischen Gehaltes und der Akzentsetzung Kritik üben wird. An dieser Stelle kann nur das wesentlich Erscheinende knapp

umrissen werden. Die Artikel über Wesen und Methoden der Geographie (Geographie, Allgemeine Geographie, Anthropogeographie, Betrachtungsweisen (?), Determinismus, Angewandte Geographie usw.) enthalten nicht nur Gegenüberstellungen verschiedener Auffassungsmöglichkeiten, sondern bringen meist eine bestimmte wissenschaftliche Ansicht zum Ausdruck. Zwischen beiden wird vielfach nicht deutlich unterschieden. Man bedauert, daß die Namen der Autoren für diese Artikel nicht angegeben sind. Die Frage der relativen Umfangsbemessung — besonders bei den Stichwörtern der Allgemeinen Geographie und ihrer Nachbardisziplinen — wird ganz sicher ein unterschiedliches Maß an Zustimmung finden. Ein Beispiel ist der Begriff „Industrie". Er ist ebenso wie „Industriegesellschaft" viel zu kurz und summarisch behandelt. Industriestandort ist als Begriff überhaupt nicht aufgeführt. Auf der anderen Seite ist dem Stichwort „Industriewüstung" eine ganze Spalte gewidmet. Das Stichwort „Gewitter" umfaßt mehr als drei Spalten, der Begriff „Klima" aber nur zwei. „Fetischismus" ist auf 20, „Flächennutzungsplan" aber nur mit 12 Zeilen erläutert. Diese letzte Feststellung scheint symptomatisch; die Einzelstichwörter der Angewandten Geographie sind unangemessen kurz abgehandelt. Einige Stichwörter sind überhaupt nicht bearbeitet worden: „Geowissenschaften", „Handlungssystem". Der Begriff „Homogen" wird nur von der Klimatologie und der tektonischen Geologie, aber nicht von der Geographie her erläutert. — Das sind jedoch herausgegriffene Einzelheiten, die zwar aus der Sicht des Rezensenten bedauerlich erscheinen, die aber in keiner Weise den großen Wurf des Verlages, seines Herausgebers W. Tietze und Beraters E. Weigt berühren. Die deutsche Geographie kann sich auch im internationalen Rahmen mit diesen beiden ersten Bänden des „Westermann Lexikon der Geographie" sehen lassen!

Klaus-Achim Boesler (Berlin)

Frenzel, Konrad (Hrsg.): Internationales Jahrbuch für Kartographie. Band 9. 1969. 194 pp. **Band 10.** 1970. 207 pp. Mit Figuren. Gütersloh: Kartographisches Institut Bertelsmann 1969 u. 1970. Je DM 32,—

Die Internationale Kartographische Vereinigung hielt 1968 in Neu-Delhi im Anschluß an den 21. Internationalen Geographenkongreß ihre 4. Technische Konferenz ab. Die Bände **9** und **10** des Internationalen Jahrbuches für Kartographie berichten über diese Konferenz, bei der eine neue Kommission für Thematische Kartographie ins Leben gerufen wurde. Band **9** bringt die Eröffnungsreden und die Berichte der Kommissionen I bis III über ihre Arbeit sowie — als Neuerung — 15 Länderberichte über die Fortschritte der Kartographie 1964—1968. Band **10** enthält alle 26 in Neu-Delhi gehaltenen Vorträge. Sie befaßten sich mit den Problemgruppen: Generalisierung von topographischen Karten; Karten der Zukunft, darunter neben allgemein bedeutsamen auch einigen sehr speziellen Themen; Kartographie in den Entwicklungsländern; Kartenfortführung. Für die mühevolle Redaktion der beiden Bände ist K. Frenzel besonders zu danken. Das Internationale Jahrbuch für Kartographie ist in den 10 Jahren seines Bestehens zu einem ausschließlichen Berichtsorgan über die Konferenzen der IKV geworden. Die Erweiterung durch die Länderberichte ist zu begrüßen. Für grundlegende Einzelbeiträge unabhängig von den offiziellen Konferenzen, wie sie das Gesicht der ersten Bände maßgeblich bestimmten, bleibt leider kein Raum mehr.

Werner Witt (Kiel)

Weltraumbilder der Erde, beschrieben und erklärt von Johann Bodechtel und Hans-Günther Gierloff-Emden. Mit 38 Tafeln u. 72 Ktn, davon 70 in Farbe. (München): List 1969. 176 pp. DM 24,80.

Die ausführlichen Erläuterungen von H.-G. Gierloff-Emden und J. Bodechtel vermögen die vorzüglich reproduzierten, zumeist farbigen Aufnahmen des vorliegenden Bandes dem Betrachter gut zu erschließen. Neben einem „normalen" Luftbild und einem Luftbildplan handelt es sich um Satelliten-Aufnahmen, teils von unbemannten Flugkörpern (ATS, ESSA—5, ESSA—6, ESSA—8, Lunar Orbiter 5) zur Erde zurückgefunkt, vor allem aber aus den bemannten GEMINI- und APOLLO-Kapseln bzw. aus der Mondlandefähre von APOLLO IX auf-

genommen. Allein von dem Flug der Astronauten G. COOPER und C. P. CONRAD mit GEMINI V im August 1967 werden 10 Aufnahmen vorgelegt. Daß insgesamt — selbst wenn man die Mondbilder und die Wetterdarstellungen [vgl. hierzu R. SCHERHAG in DIE ERDE. **99** (1968), pp. 109–114] mitberücksichtigt — Aufnahmen aus den Trockengebieten der Erde — insgesamt 20 — überwiegen, ist nicht weiter verwunderlich. Darunter befinden sich auch 2 von APOLLO IX aus aufgenommene Falschfarbenbilder.

FRIDO BADER (Berlin)

Jensch, Georg: Die Erde und ihre Darstellung im Kartenbild. Mit 50 Abb., 13 Tab., 5 farb. Kartenbeilagen. (Braunschweig): Westermann (1970). 176 pp. Das Geographische Seminar. DM 12,80.

Neben den großen Handbüchern der topographischen und der thematischen Kartographie von E. IMHOF und E. ARNBERGER einerseits und den Zusammenfassungen von G. HAKE und H. WILHELMY andererseits eine dem „Geographischen Seminar" angepaßte Gesamtdarstellung der Kartographie zu bringen, ist keine leichte Aufgabe. G. JENSCH hat sie auf eine überraschende Weise gelöst, indem er auf die „Mathematische Geographie" im Sinne von HERMANN WAGNER zurückgriff. Er behandelt zunächst die Erde als Planeten und kommt von ihrer Gestalt, Größe und Bewegung zu den Orientierungsmöglichkeiten und fast zwangsläufig zur Abbildung des Gradnetzes in der Kartenebene. Den Kartennetzen sind nicht weniger als 40 pp. und die Mehrzahl der Schwarzweißabbildungen gewidmet. Die Behandlung der „topographischen Kartensubstanz" und der „thematischen Kartensubstanz" wird auf jeweils etwa 30 pp. zusammengefaßt. Trotzdem gelingt es dem Verfasser, nicht nur durch Gliederungsgrundsätze einen Überblick zu geben und aktuelle Aufgaben verständlich zu machen, wie z. B. bei der topographischen Karte das Generalisierungsproblem, sondern auch noch eigene neue Forschungsergebnisse hinzuzufügen, wie bei der thematischen Karte die Zuordnung von thematischer Aussage und graphischem Ausdruck. Der zuletzt genannten Frage sind auch die farbigen Kartenbeilagen gewidmet.

WERNER WITT (Kiel)

Woldstedt, Paul: Quartär. Mit 77 Abb. u. 16 Tab. Stuttgart: Ferdinand Enke 1969. VIII u. 263 pp. Handbuch der stratigraphischen Geologie. **2**. DM 59,—.

Bei vorquartären Formationen geben die am Rande der Kontinente verbreiteten Meeresablagerungen die Möglichkeit zu Gliederung und Altersvergleich der Schichtenfolgen. Für die Stratigraphie des kurzspannigen Quartärs spielten Meeresabsätze zunächst eine geringe Rolle. Wie der Verfasser berichtet, wurden die örtlichen Ablagerungen aus Kalt- und Warmzeiten nach ihrem Inhalt an tierischen und pflanzlichen Resten, die Phänomene der Vereisung, die periglazialen Bildungen einschließlich Löß und Flußterrassen, ferner die Meeresterrassen, in heute warmen Gebieten auch der Wechsel von Regenzeiten (kühl und Erosion) und Warmzeiten (Sedimentation) zur Aufstellung von Schichtenfolgen benutzt. Auch Skelettreste und Werkzeuge der Urmenschen wurden herangezogen.

Wie WOLDSTEDTS Zusammenfassung ergibt, sind erst seit 15 Jahren Meeresabsätze, nämlich die der Tiefsee, von Bedeutung für die Gliederung des Quartärs. An bis 20 m langen Proben wurden Änderungen des Fauneninhalts, Wechsel des Kalkgehalts, wobei kalkreich Kaltzeiten entspricht, oder Unterschiede von O_{18} zu O_{16} in den Kalkschalen und weitere physikalische Angaben herangezogen, um Stratigraphie und absolutes Alter der oberen Tiefsee-Absätze für die letzten 300 000 Jahre zu liefern. — Durch die angedeuteten Methoden ist es gelungen, für das Quartär eine stratigraphische Gliederung zu erstellen. Der vorliegende Überblick war nur möglich auf Grund einer erdumspannenden Kenntnis des Schrifttums. Eine ähnliche Zusammenfassung hatte der Autor schon in seinem Werk: Das Eiszeitalter 1954/65 vorgelegt. Der neue Band berücksichtigt die jüngste Literatur und ist daher eine sehr wertvolle Ergänzung.

K. GRIPP (Lübeck)

Machatschek, Fritz: Geomorphologie. Bearbeitet von H. Graul und C. Rathjens. 8. Aufl. 1964; 9. Aufl. 1968. 87 Abb. Stuttgart: B. G. Teubner. VI, 210 pp. Ln. DM 20,—.

Es ist ein weiter Weg, den MACHATSCHEKS Geomorphologie seit ihrem ersten Erscheinen 1919 als Bändchen der Reihe „Aus Natur und Geisteswelt" zurückgelegt hat. Die 7. Auflage wurde in der ERDE [**91** (1960), pp. 306—307] besprochen. Ihr gegenüber sind die 8. und die nun vorliegende 9. Auflage von H. GRAUL und C. RATHJENS gründlich umgearbeitet worden. Die Verwitterung und Bodenbildung, die vorher zusammen mit der Denudation unter „Massenbewegungen" behandelt wurden, haben mit Recht ein eigenes Kapitel erhalten. Bezüglich der Stellung des Kapitels über die klimatische Differenzierung der Formen kann man verschiedener Meinung sein. Dagegen dürfte die Anfügung eines Kapitels über anthropogene Einflüsse und Formen allgemein begrüßt werden. Auch außerhalb dieser Abschnitte sind der Text und das Literaturverzeichnis, das jetzt auf 18 pp. am Schluß des Bandes konzentriert ist, auf den gegenwärtigen Stand gebracht worden. Damit vermag sich das bewährte Werk weiterhin als eines der besten Lehrbücher der Geomorphologie in deutscher Sprache zu behaupten. Es befindet sich ähnlich wie WEBERS „Oberflächenformen des festen Landes" nach Umfang und Preis in einer glücklichen Mittelstellung zwischen dem kurzen Abriß von W. PANZER und dem großen, für vertieftes Studium unentbehrlichen Handbuch von H. LOUIS.

HARTMUT VALENTIN (Berlin)

Ergenzinger, P[eter], und G[erd] Jannsen: Grundsätze für geomorphologische Karten am Beispiel des Entwurfs zu einer geomorphologischen Übersichtskarte von West-Mitteleuropa im Maßstab 1 : 500 000. Arbeit aus dem II. Geographischen Institut der Freien Universität Berlin. Mit 3 Ktn u. 1 Tafel. Bad Godesberg: Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung 1969. 20 pp. Forschungen zur deutschen Landeskunde. **178**. DM 4,85.

Liedtke, Herbert: Grundzüge und Probleme der Entwicklung der Oberflächenformen des Saarlandes und seiner Umgebung. 1 Kte u. 8 Abb. Bad Godesberg: Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung 1969. 63 pp. Forschungen zur deutschen Landeskunde. **183**. DM 7,50.

Wie schon der Titel der ersten Arbeit besagt, sollen in ihr Grundsätze für geomorphologische Karten erarbeitet werden. Dies gilt im Grunde auch für die von LIEDTKE vorgelegte morphologische Karte des Saarlandes 1 : 300 000, wenn auch der beigegebene Text keine Auseinandersetzung mit Problemen der geomorphologischen Kartographie, sondern eine Interpretation der Karte versucht. So sind beide Arbeiten als Beiträge zu der notwendiger- und glücklicherweise immer stärker werdenden Beschäftigung mit Karten zur Geomorphologie zu werten. — Alle vorgelegten Karten sind nach ihrem Hauptinhalt zu der Gruppe der morphographischen zu rechnen. Folgerichtig wird der Morphographie das Flächenkolorit als dominierendem geographischen Element zugeordnet. Nur auf dem Blatt Husum—Kiel—Eutin 1 : 500 000 ist dieses Prinzip durchbrochen und eine Intensitätsabstufung der Flächenfarbe für die Chronologie verwendet worden. In den übrigen Blättern tritt der chronologische Aspekt zurück. Die Morphographie ist insofern berücksichtigt, als bei ERGENZINGER/JANNSEN den Proben das Höhenlinienbild der auf 1 : 500 000 verkleinerten Karte des Deutschen Reiches 1 : 200 000 untergelegt ist, bei LIEDTKE sind es zahlreiche Höhenpunkte. Entgegen der Meinung von LIEDTKE wäre es wohl von Vorteil, auch die Saarkarte auf einer Isohypsengrundlage zu reproduzieren, was freilich nur dann sinnvoll erscheint, wenn Äquidistanzen unter 50—100 m gewählt werden. Das nach dem Relieftypus ähnlich geartete Gebiet um Göttingen bringt in der Bearbeitung von ERGENZINGER trotz des kleineren Maßstabs, ein ausgezeichnetes Beispiel für derartige Möglichkeiten. — Je kleiner der Maßstab von kombinierten morphometrisch-morphographisch-morphogenetischen Darstellungen und je größer die wiedergegebenen Räume, desto problematischer fallen meist die Ergebnisse aus. Doch können die Karte LIEDTKES sowie die Blätter Husum—Kiel—Eutin und Göttingen als durchaus befriedigende Resultate angesehen werden. Weniger gilt das vom Hochgebirge, Blatt Oberstdorf 1 : 500 000. Es mag dies z. T. an der sehr schlechten topographischen Unterlage liegen, in der die Äquidistanzen der Höhenlinien viel zu gering sind. Zum

anderen aber kann sie inhaltlich nicht voll befriedigen. So wären z. B. so wichtige tektonische Linien wie die Grenzen zwischen dem zentralalpinen Kristallin, dem Kalkalpin, der Flyschzone und der Molasse unbedingt vor den zoneninternen Strukturen anzugeben, weil sie gleichzeitig Räume unterschiedlichster Formenausprägung trennen. Zum anderen scheint der Anteil der Glazialformen im Vergleich mit der postglazialen Entwicklung überbetont. Doch dadurch werden die Verdienste, Grundsätze geomorphologischer Kartographie zu erarbeiten, nicht gemindert. Beide Publikationen stellen in dieser Hinsicht wertvolle Beiträge dar.

KLAUS FISCHER (München)

Hormann, Klaus: Rechenprogramme zur morphometrischen Kartenauswertung. Mit 11 Fig. u. 22 Tab. Kiel: Selbstverl. des Geogr. Inst. d. Univ. Kiel 1968. 154 pp. Schriften des Geographischen Instituts der Universität Kiel. Bd **29**. H. **2**. DM 12,—.

Das Heft will ein Führer sein „abseits der Pfade ‚klassischer' geomorphologischer Methoden". Wohin der Weg führt, wird nur angedeutet und soll in einer noch zu veröffentlichten Habilitationsschrift weiter ausgeführt werden. Durch Koordinatenerfassungsgerät und Rechenanlage lassen sich „archaische" Probleme der Geomorphologie, wie die Hangneigungsanalyse, Hangasymmetrie, klinographische Kurve, Gefällskurven, mittlere Taltiefe, mittlere Reliefmächtigkeit, hypsographische Kurve usw. erneut aufgreifen und mit Hilfe der von HORMANN mustergültig kommentierten ALGOL-Programme bearbeiten. Inwieweit sich aus morphometrischen Größen geomorphologische Formenbereiche ableiten lassen, bleibt noch zu belegen.

PETER ERGENZINGER (Berlin)

Scultetus, Hans Robert: Klimatologie. Mit 26 Abb. u. 15 Tab. (Braunschweig): Georg Westermann (1969). 163 pp. Das geographische Seminar, Praktische Arbeitsweisen. DM 14,80.

Der Verfasser ist als Meteorologe tätig und behandelt in dieser Schrift die in der Wetter- und Klimakunde benutzten Arbeitsweisen zur Gewinnung des Beobachtungsmaterials und zu dessen Auswertung. Sie bildet ein knappes Pendant zu CONRADS „Methods in Climatology". Zunächst werden mit reichlichen Literaturhinweisen die indirekten Klimazeugen der Gegenwart und Vergangenheit (Waldgrenzen, Pflanzen, Wasserstände, Sedimente usw.) besprochen. Aufstellung und Meßgenauigkeit der heute benutzten Instrumente, Ablesen und Auswerten der Beobachtungsdaten werden erörtert. Dabei ist die Definition der verschiedenen Kategorien von Mittel-, Häufigkeits- und Extremwerten von besonderer Bedeutung. Stationskritik und Reduktion ungleich langer Reihen, aber auch Elementkombinationen und komplexe Begriffe, wie z. B. Schwüle, Kontinentalität usw., werden behandelt. So findet sich in dem Büchlein vieles, was das stark synoptische Bändchen „Klimatologie" der Reihe „Das Geographische Seminar" willkommen ergänzt.

Die „Darstellung klimatologischer Bearbeitungsergebnisse", also eine Anleitung für den Geographen, wird erst ab p. 117 behandelt und kommt deshalb mit rd. 20 pp. etwas kurz weg. Vollends wird die „dynamische Klimatologie", also die nicht minder wichtige Auswertung der Wetterkarten, leider nur andeutungsweise (gut 4 pp.) diskutiert. Das ist sehr zu bedauern, denn gerade die Wetterkarten mit allem Drum und Dran sind für den Klimageographen ein zwar komplexes, aber gleichwohl dankbares, bequem erreichbares und hinsichtlich unserer Erkenntnisse über die Genese der Klimate unentbehrliches Hilfsmittel. 360 Titel Literatur!

JOACHIM BLÜTHGEN (Münster)

Kessler, Albrecht: Globalbilanzen von Klimaelementen. Ein Beitrag zur allgemeinen Klimatologie der Erde. Mit 43 Tab. u. 27 Abb. Hannover: (Selbstverl. d. Inst. f. Meteorologie u. Klimatologie d. Techn. Univ. Hannover) 1968. X, 141 pp. Berichte des Instituts für Meteorologie und Klimatologie der Technischen Universität Hannover. **3**.

Zur vorliegenden Habilitationsschrift trieb den im atmosphärischen Bilanzwesen durch vorangegangene Arbeiten zum Experten gereiften Autor im wesentlichen die beunruhigende Tatsache,

daß der Mensch sich anschickt, durch künstlichen Eingriff Klimate zu verändern, noch ehe die natürlichen Elemente in ihrem Einfluß auf den atmosphärischen Haushalt ausreichend erforscht sind. Dabei ist der Bogen der von ihm im Zusammenhang mit dem globalen Energiehaushalt berücksichtigten Elemente wahrhaft weit gespannt: er reicht vom Gehalt an großen Meeressalzteilchen innerhalb der oberflächennahen Luftschicht über den Ozeanen über die gesamtatmosphärischen Bilanzen von Temperatur und Wasserdampf bis zu extraterrestrischen Einflüssen, wie Sonnenfleckentätigkeit und Meteoriteneinfallsrate. — Der hohe Wert der Arbeit liegt vor allem in der Fülle des verwendeten Materials auch aus neuester Zeit (Ozonmessungen in IGY und IQSY, Strahlungsmessungen von TIROS VII) sowie in der Neubearbeitung und realistischen Verwendung älteren Materials (wahre, nicht auf NN reduzierte Temperaturen). Ein Zwang zur baldigen Überarbeitung droht aber aus dem beginnenden Anfall umfangreichen Datenmaterials von Meßsatelliten, wie etwa der globalen flächenhaften Erfassung der Temperaturen durch Infrarotphotos. Geographen und Meteorologen, die sich mit globalen atmosphärischen Problemen beschäftigen, sollten jedoch auf diesem Werk aufbauen.

GERT HOFFMANN (Berlin)

Wirth, Eugen (Hrsg.): Wirtschaftsgeographie. 2 Faltktn. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1969. XVIII, 556 pp. Wege der Forschung. **219.** DM 48,60.

Aus dem Buchtitel ist nicht ohne weiteres ersichtlich, daß es sich um eine Sammlung von dreißig wirtschaftsgeographischen Arbeiten handelt. Die Auswahl ist auf deutschsprachige Arbeiten beschränkt und reicht, in chronologischer Anordnung, von der 1803 erschienenen „Beschreibung der Landwirtschaft in dem Dorfe Gross-Flottbeck" (J. H. VON THÜNEN) bis 1965. Eine Einführung und ein Literaturverzeichnis, verfaßt vom Herausgeber, runden das Ganze ab. Eine Anthologie kann Verschiedenes anstreben: In der vorliegenden Form ist sie einerseits eine Sammlung von teilweise schwer auffindbaren Arbeiten, welche man sehr dankbar entgegennimmt, oder Lesestoff für ein Seminar über Wirtschaftsgeographie, also das was im Angelsächsischen ein *reader in economic geography* genannt würde. Auch dafür ist man dankbar, denn etwas Vergleichbares existiert in Deutsch bisher noch nicht. Dagegen kann die vorliegende Anthologie nur in beschränktem Umfange als wissenschaftsgeschichtliche Darstellung angesehen werden. Dafür fehlt ein die einzelnen Beiträge verbindender, kritischer Kommentar. Außerdem ist — mit Ausnahme des 1960 von ERNST WEIGT veröffentlichten Beitrages „Wirtschaftsgeographie, Stand und Entwicklung" — die neueste Entwicklung der theoretischen, quantitativen Behandlung wirtschaftsgeographischer Probleme kaum vertreten. Im Ganzen ein Werk, das bislang fehlte und das man trotz gewisser Einschränkungen lebhaft begrüßt.

HANS BOESCH (Zürich)

Otremba, Erich: Der Wirtschaftsraum — seine geographischen Grundlagen und Probleme. Mit 71 Abb. u. 9 Tab. im Text. 2., neubearbeitete Auflage von „Die geographischen Grundlagen und Probleme des Wirtschaftslebens" von Rudolf Lütgens. Stuttgart: Franckh 1969. 272 pp. Erde und Weltwirtschaft. **1.** DM 68,—.

Nicht allein fast zwanzig Jahre wissenschaftlicher Weiterentwicklung, sondern auch die inhärenten Verschiedenheiten der Autoren geben dieser „Neuauflage" des seinerzeit von R. LÜTGENS verfaßten ersten Bandes in der Reihe „Erde und Weltwirtschaft" ein ganz eigenes Gepräge. Während für R. LÜTGENS die Wechselwirkung zwischen Natur und Mensch noch durchaus im Vordergrunde stand — die Landschaftsbezogenheit wird nur am Rande vermerkt und daraus die Zugehörigkeit der Wirtschaftsgeographie zur Geographie gedeutet — schreibt E. OTREMBA: „Die Wirtschaftsgeographie ist die Wissenschaft von der durch die Wirtschaft gestalteten Erdoberfläche". Freilich findet sich diese klare Definition erst im dritten Abschnitt der Einleitung; an erster und zweiter Stelle wird über „Der Oekonom im Wirtschaftsraum" und „Der Wirtschaftsraum im Blickfeld der Wirtschaftswissenschaft" gesprochen, im Hinblick auf die Person des Autors verständlich und, dies sei ausdrücklich gesagt, begrüßenswert. Diese

Einzelfragen wurden aufgegriffen, um zu zeigen, daß es wohl Ausdruck tiefempfundener Anerkennung der Leistung des ersten Autors, aber im Grunde ein ausgesprochenes *understatement* ist, wenn das vorliegende Werk als „2., neubearbeitete Auflage" bezeichnet wird. In jeder Beziehung handelt es sich um ein eigenständiges Werk; selbst der Titel des ersten Bandes wurde geändert (ursprünglicher Titel: Die geographischen Grundlagen und Probleme des Wirtschaftslebens), einzig die Einordnung als erster Band der Reihe blieb unverändert. In der Wirtschaftsgeographie sind manche methodologischen Fragen noch nicht allgemein entschieden; es trifft sich so, daß die methodische Grundhaltung des Autors mit derjenigen des Rezensenten weitgehend übereinstimmt, Grund genug um darüber wenig zu schreiben. Dafür darf vermerkt werden, daß der logische Aufbau und die systematische Gliederung des Stoffes für ein Lehrbuch neidlos als bedeutender Vorteil im Vergleich mit Arbeiten des Unterzeichneten anerkannt wird!

HANS BOESCH (Zürich)

Wrigley, Gordon: Tropical Agriculture. The Development of Production. With 64 plates, 25 diagr. and 63 tables. London: Faber and Faber 1969. 376 pp. 4°. £ 4,25.

Seit dem Erscheinen der 1. Auflage (1961 bei B. T. Batsford Ltd. London, 291 pp.) hat der Autor seine früher mehr auf Afrika konzentrierten Kenntnisse vor allem hinsichtlich Ostasiens und Australiens erweitern können. Die bei Faber and Faber erschienene, völlig überarbeitete und auf den neuesten Stand gebrachte 2. Auflage ermöglichte es nun dem Autor, seine in 25 Jahren auf dem Gebiete der tropischen Landwirtschaft gesammelte noch umfangreichere Erfahrung erheblich ausführlicher darzubringen. Das Buch ist in fünf Hauptkapitel gegliedert: Crop Ecology, Crop Culture, Crop Improvement, Crop Protection und The Place of Cattle in Tropical Agriculture. Es soll die wissenschaftlichen Grundlagen und die praktischen Hinweise für die Vergrößerung und Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion der Tropen bieten und damit die mit der schnellen Bevölkerungszunahme der tropischen Länder verbundenen Probleme lösen helfen. In erster Linie richtet sich das Werk deshalb an diejenigen, die sich nicht nur theoretisch mit der Materie beschäftigen wollen. Mit seinem verständlichen Stil, zahlreichen ausgezeichneten Photos und anschaulichen Figuren sowie vielen übersichtlichen tabellarischen Zusammenstellungen, ausführlichem Register und 23 pp. Bibliographie ist diese Veröffentlichung ein instruktives Lehrbuch und Nachschlagewerk, vor allem aber ein praktischer Ratgeber.

DIETRICH O. MÜLLER (Berlin)

Storkebaum, Werner (Hrsg.): Sozialgeographie. Mit zahlr. Tab., Fig. u. Bildern. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1969. VIII u. 530 pp. Wege der Forschung. **59**. DM 48,10.

Dieser Band will einen möglichst repräsentativen Querschnitt durch die sozialgeographische Forschung in Deutschland legen. Dieses Vorhaben ist weitgehend geglückt. Die abwägende Einleitung des Herausgebers unterstreicht die zentrale Aufgabe der Geographie, Landschaftsforschung und Länderkunde zu betreiben, eine Aufgabe, der auch die Sozialgeographie zu dienen hat. Der Band bringt mehr oder weniger ausführliche Wiedergaben aus Veröffentlichungen von H. BOBEK, W. HARTKE, E. WINKLER, E. WIRTH, E. W. HÜBSCHMANN, G. WIEGELMANN u. a. Selbstverständlich hätte der Leser sich hier und da noch eine andere Studie gewünscht, und der Herausgeber selbst spricht von manch „schmerzlichem Verzicht" auch aus verlagsrechtlichen Gründen. Insgesamt aber kam eine handliche gute Übersicht zustande.

JOACHIM H. SCHULTZE (Berlin)

Zelinsky, Wilbur: A Prologue to Population Geography. With 7 fig. Englewood Cliffs, N. J.: Prentice Hall Inc. 1966. X, 150 pp. Foundations of Economic Geography Series.

Der Verfasser dieser Arbeit ist einer der bekanntesten amerikanischen Bevölkerungsgeographen, seit vielen Jahren Mitglied der Bevölkerungskommission der I. G. U. Er ist ein Kenner der Materie, und man muß sich damit beschäftigen, wenn er in der Form eines Buches eine Disposition der Bevölkerungsgeographie zeichnet (a framework for the discipline). Der Verfasser meint, die

Bevölkerungsgeographie stecke in den Kinderschuhen, sie könne eben nur skizziert werden, sie sei aber dazu bestimmt, ein selbständiger Zweig der Geographie zu werden. Dieser arbeitet in drei verschiedenen Niveaus mit steigenden Werten: 1. einfache Beschreibung der Bevölkerungsverteilung, 2. Erklärung ihrer räumlichen Konfigurationen und 3. geographische Analyse, eine Zusammenstellung von Verbreitungserscheinungen (the interrelations among areal differences in populations with those in all or certain other elements within the geographic study area). — In der heutigen Debatte (nicht zuletzt mit den Angriffen auf den Begriff „Länderkunde" und der Empfehlung der Allgemeinen Geographie in der Bundesrepublik) ist die Arbeit von ZELINSKY von prinzipiellem Interesse. — Wer die oben erwähnten Ansichten des Verfassers aber nicht teilt, kann seine Arbeit auch nicht als eine Disposition der Bevölkerungsgeographie akzeptieren. Das Buch scheint dem Rezensenten mehr ein Prolog zu einer großen kulturgeographischen Arbeit zu sein. Man muß hoffen, daß der Verfasser für die Durchführung solch einer Arbeit Zeit und Kraft finden wird.

W. WILLIAM-OLSSON (Stockholm)

Regionales

Europa

Pedreschi, Luigi: I „micro-stati" dell'Europa continentale. (Note di geografia comparata). (Con 11 fig.). **Floridi, Vincenzo: La regione del vino di Porto.** (Con 15 fig.). Roma: Società Geografica Italiana 1969. 220 pp. Memorie della Società Geografica Italiana. **28.**

Stanislawski, Dan: Landscapes of Bacchus. The Vine in Portugal. With 81 illustrations, 16 maps and graphs, 3 tables. Austin, London: University of Texas Press (1970). XIV, 210 pp. $ 7,50.

Die erste dieser drei Arbeiten stammt aus der Feder von L. PEDRESCHI und behandelt die europäischen Kleinststaaten Andorra, Liechtenstein, San Marino, Monaco und die Vatikanstadt, die beiden anderen sind dem Weinbau in Portugal gewidmet. V. FLORIDI untersucht die Region des oberen Douro, deren Spitzenerzeugnisse als Portwein früher vor allem nach Großbritannien exportiert wurden; heute ist Frankreich zum wichtigsten Abnehmer geworden. D. STANISLAWSKI behandelt demgegenüber den Weinbau in ganz Portugal und versucht vor allem, die Individualität der einzelnen Landesteile herauszuarbeiten (allerdings ohne eine einzige Arbeit von LAUTENSACH zu erwähnen): Der Wein „creates landscapes that are unique and that bear social and economic implications" [p. 5]. Das kommt schon in den einzelnen Kapitelüberschriften zum Ausdruck. Beide Arbeiten zusammen geben ein gutes Bild der Geographie und Ökonomie des Weins in Portugal.

FRIDO BADER (Berlin)

Schülke, Horst: Morphologische Untersuchungen an bretonischen, vergleichsweise auch an korsischen Meeresbuchten. Ein Beitrag zum Riaproblem. Mit 12 Abb. u. 16 Bildern. Saarbrücken: (Universität des Saarlandes) 1968. 192 pp. Arbeiten aus dem Geographischen Institut der Universität des Saarlandes. **11.**

In der Arbeit wird der Versuch unternommen, „durch erläuternde Beschreibung und systematische Abstraktion ... eine begründete und geordnete Reihe regional belegter und allgemeingültiger Buchttypen aufzustellen, die ... bei der geographischen Erfassung von kleineren Küstenlandschaftsräumen praktisch zu handhaben sind" (p. 11). Um die genetische und physiognomische Mannigfaltigkeit der Meeresbuchten überschaubar zu machen, wird der Zentralbegriff „fluvial" verwendet, der durch die Präfixe mono-, poly-, pan- und a- differenziert wird. Diese Kategorien werden im umfangreichen regionalen Teil der Arbeit auf die Meeresbuchten der Bretagne und Korsikas angewendet. — Das Gliederungsprinzip nach dem Grad der Fluvialität wurde deshalb gewählt, weil für den Verfasser das Riaproblem im Mittelpunkt seiner Arbeit steht. Sein Hauptanliegen, den „schillernden Riabegriff" abzugrenzen und zu differenzieren (p. 11) wird durch die von ihm vorgeschlagene — zu weite — Definition „Rias sind fluvial ausgeräumte und durch Glazialeustasie partial geflutete Talungen und Talsysteme" wohl nicht erreicht. Gehören doch hiernach auch die Talbuchten gezeitenloser Meere, die Mündungstrichter von Seine und Themse, ja sogar die Mündungen von Tieflandflüssen wie Weser und Elbe zu den Rias, was vom Verfasser ausdrücklich bestätigt wird (p. 90).

DIETER GALAS (Wilhelmshaven)

Gaebe, Wolf: Die räumliche Differenzierung der Ernährungsformen in den Ländern der EWG. Ein Beitrag zur Geographie des Konsums. Mit 4 Ktn, 11 Abb. u. 30 Tab. Wiesbaden: Franz Steiner 1969. XII, 120 pp. Kölner Forschungen zur Wirtschafts- und Sozialgeographie. 5. DM 30,—.

Die Anregung, räumliche Differenzierungen der Ernährungsformen in den EWG-Ländern darzustellen, wurde dem Verfasser von Prof. Dr. E. Otremba gegeben, um eine Lücke in der Konsumgeographie schließen zu helfen. In der Tat sind die hier zum ersten Mal im Zusammenhang dargestellten Daten bisher im internen Dienstbetrieb der ernährungswirtschaftlichen Organisationen zwar gebraucht worden, aber — wissenschaftlich gesehen — „versickert". Der Verfasser konnte sich auf zum Teil unveröffentlichtes Material des Statistischen Amtes der europäischen Gemeinschaften stützen, wie auch die Drucklegung der Arbeit von der Kommission der EWG gefördert worden ist. Der Zusammenhang zwischen dem naturgegebenen Standort einer Erzeugung und den Verbraucherwünschen ist immer dann besonders sichtbar geworden, wenn sich durch neue Verkehrsbeziehungen (durch Politik und/oder Technik) Erschütterungen der gewohnten Gefüge ergaben, wie eben jetzt durch die Herstellung des Gemeinsamen Marktes. Insofern kann das Bild, das der Verfasser für die ersten Jahre des Gemeinsamen Marktes gibt, sowohl zum Ausgangspunkt für zukünftige Veränderungen der Konsumgewohnheiten als auch für Standortsverlagerungen der Erzeugung werden.

H. Haushofer (Pähl)

Schlenger, H. †, K.-H. Paffen und R. Stewig (Hrsg.): Schleswig-Holstein. Ein geographisch-landeskundlicher Exkursionsführer. (Mit 66 Abb. und 6 Karten im Anhang). Kiel: Hirt 1969. 359 pp. DM 32,—.

Dem Kernstück „Einzellandschaften und Exkursionsrouten" des recht umfangreichen Werkes geht ein natur- und kulturgeographischer Teil voran, der Schleswig-Holstein als Ganzes behandelt. Namhafte Autoren geben in kurzen, prägnanten Beiträgen die jüngsten Forschungsergebnisse über die Landesnatur und die Kulturlandschaft. Herbert Schlenger, dem es nicht mehr vergönnt war, die Vollendung dieses Exkursionsführers zu erleben, schrieb selbst die beiden Aufsätze über „Die ländlichen Siedlungen" und „Die Industriestruktur". Die Exkursionsrouten führen in regional differenzierte Einzellandschaften. Folgende Großräume werden unterschieden: „Das östliche Holstein", „Zwischen Kieler Förde und Westküste", „Das Schleswigsche Hügelland", „Die Schleswig-Holsteinische Geest" und „Schleswig-Holsteins Westküste und Inseln". Die ausführlich geschilderten Exkursionen, durch gute und übersichtliche Lagepläne erläutert, berühren markante Punkte des Landes. Fremdenverkehrsvereine insbesondere werden die hier gegebenen Hilfen und Vorschläge dankbar aufgreifen. Dieses Gemeinschaftswerk zahlreicher in Schleswig-Holstein tätiger Geographen aus Schule, Hochschule und öffentlichem Dienst ist eine hervorragende moderne Landeskunde, die nicht nur dem Fachmann, sondern auch dem interessierten Laien wertvolle Anregungen vermittelt und charakteristische Landschaftsräume zwischen Nord- und Ostsee erschließt.

Hans Karl Meyer (Flensburg)

Resske, Fritz: Topographie, Morphologie und Morphogenese einer Eisrandlage. Die Notwendigkeit einer großmaßstäblichen topographischen Aufnahme für glazialmorphologische Studien am Beispiel der Würm-Eisrandlage im Bereich des Lütjensees, südliches Holstein. Mit 5 Tab., 7 Fotos, 13 Abb. u. 3 Ktn, z. T. im Anhang. Hamburg: (Inst. f. Geographie u. Wirtschaftsgeographie d. Univ. Hamburg) 1968. 122 pp. Hamburger Geographische Studien. Sonderheft.

Im ersten Teil der Arbeit werden die vermessungstechnischen Schwierigkeiten und die angewendeten Methoden bei der topographischen und morphologischen Aufnahme erläutert, während der zweite Teil der geomorphologischen Darstellung gewidmet ist. Die großmaßstäbliche Kartierung gibt einen interessanten Einblick in den Formenkomplex einer Endmoränenanlage und ermöglicht begründete Aussagen über die Morphogenese des betreffenden Gebietes. Nicht befriedigen können nach Inhalt und Form die beigegebene morphologische und morphochrono-

logische (?) Karte. Auf der Grundlage des vorzüglichen Isohypsenbildes wäre eine weitaus differenziertere Darstellung der Morphologie und Morphogenese möglich gewesen. Anzumerken sind vom Rezensenten einige Fehler in den Maßstabsangaben bei mehreren Profilen [Abb. 5, 6 u. 12]. Es bestehen hier Differenzen zwischen den Maßstabsleisten und den Maßstabszahlen bzw. den Höhenmaßstäben und den Überhöhungsangaben. Die geomorphologischen Ergebnisse der Arbeit zeigen erneut, wie wichtig und dringend nötig die Fertigstellung des Deutschen Grundkartenwerks auch für den Geomorphologen ist.

HORST HAGEDORN (Aachen)

Der Landkreis Wiedenbrück, Regierungsbezirk Detmold. Zusammengestellt in der Geographischen Kommission nach Manuskripten von W. Herbort, W. Lenz, I. Heiland, G. Willner. Mit 182 Abb., 23 Tab., gemeindestatistischem Anhang und 1 Kartenbeilage. Köln/Wien: Böhlau 1969. XV, 278 pp. Die Landkreise in Nordrhein-Westfalen. Reihe B: Westfalen. 5. DM 28,—.

Die Gliederung dieses 5. Bandes der Reihe „Die Landkreise in Westfalen" nach Natur, Bevölkerung, Siedlung, Wirtschaft, Verkehr und Handel, Verwaltung und Organisation entspricht den 1950 von W. MÜLLER-WILLE und E. BERTELSMEIER gegebenen Anweisungen. — Die Lage des Kreises in einer äußerlich einförmigen Landschaft an der oberen Ems läßt seine vielfältige Struktur kaum erwarten. Diese beruht auf der Unterschiedlichkeit des Bodens (Sand, Klei), der konfessionellen und einst territorialen Verzahnung, der Verteilung der zentralörtlichen Funktionen auf zwei Schwerpunkte (Gütersloh, Rheda-Wiedenbrück) und auf dem Umstand, daß die viergleisige Eisenbahn und die Autobahn von Hannover in das Ruhrgebiet den Kreis als Verkehrsweg ersten Ranges diagonal durchschneiden. — Einige Wiederholungen, Widersprüche und Irrtümer hätten durch eine gründliche Schlußredaktion vermieden werden können.

F. HÖLZEL (Rheda)

Richter, Dieter: Geographische Strukturwandlungen in der Weltstadt Berlin. Untersucht am Profilband Potsdamer Platz—Innsbrucker Platz. Mit 26 Bildern u. 4 Ktn. Berlin: Reimer 1969. 229 pp. Abhandlungen des 1. Geographischen Instituts der Freien Universität Berlin. 14. DM 19,—.

Der hier behandelte Teil Berlins läßt sich am besten als diejenige der ehemaligen Siedlungsspitzen der heranwachsenden Weltstadt bezeichnen, die auf das Dorf Schöneberg ausgerichtet war und dieses umschloß. Um die hier abgelaufenen Strukturwandlungen darstellen zu können, wählt RICHTER fünf Zeitpunkte (1861, 1884, 1910, 1939, 1965) und stellt für diese nach dem von J. H. SCHULTZE entwickelten Begriffsschema das Zellengefüge fest. Dazu wertete RICHTER für die Vergangenheit Adreßbücher und topographische Karten aus, für 1965 kartierte er Baualter, Bausubstanz, Nutzung und „Standplätze der Funktionen". Diese methodische Seite darf, von einigen hier nicht näher zu erörternden terminologischen Eigentümlichkeiten abgesehen, dem Zweck der Studie als angemessen gelten. — Inhaltlich gliedert sich das Buch in einen beschreibenden Hauptteil und einen umfangreichen Tabellenanhang. Auf rund 90 pp. werden die „Nutzung und die Standplätze der Funktionen", die „historischen Kräfte" und die daraus ableitbare „Landschaftsstruktur" — ausgedrückt durch Kulturlandschaftszellenkomplexe (KK) — für die fünf Zeitpunkte beschrieben. Die Zusammensetzung der KK aus den zahlreichen Kulturlandschaftszellen (KZ) ist in einem 60 pp. starken Tabellenteil des Anhangs dargestellt. An die Beschreibung der Zellenkomplexe knüpft sich eine „Charakterisierung des Strukturwandels" und eine Zusammenfassung der Zellenkomplexe zu Abteilungen an, was als „allgemeine Folgerungen" bezeichnet wird. Diese Folgerungen beziehen sich also nicht auf die Gesamtstadt, es handelt sich vielmehr um einen weiteren Generalisierungsschritt für das spezielle Arbeitsgebiet. Insofern ist es wichtig auf das Wörtchen „in" im Titel des Buches zu achten. — Aus Kostengründen konnten nur 4 von 15 zu der Studie gehörenden, durchweg vielfarbigen Karten veröffentlicht werden. Kartographische Methoden zur Reduzierung der Farbenvielfalt hätten Kosten sparen können, die der Vervielfältigung der Mehrzahl der übrigen Karten zugute gekommen wären. Die indirekten Zeichenschlüssel der Karten — es können nur die Ordnungsnummern der KK angegeben werden — und die ohne textliche Ergänzung der Ordnungsnummern ebenfalls

aussagelosen Tabellen erschweren die Benutzbarkeit des Buches für eine rasche Unterrichtung. Hier werden die darstellerischen Grenzen einer Kulturlandschaftsgliederung deutlich, die infolge des großen Maßstabes ausschließlich mit Ziffernfolgen für namenlose Zellen und Zellenkomplexe arbeiten muß.

WERNER RUTZ (Nürnberg)

Hessisches Landesamt für Bodenforschung: Bodenkarte von Hessen 1 : 25 000. Blatt Nr 4720 Waldeck. Von Wolfgang Plass. 144 pp. Erläuterungen m. 25 Tab. u. 28 Textprofilen. Mit einem Beitrag von Karl Asthalter. 1968. Blatt Nr 5520 Nidda. Von Helmut Reichmann. 75 pp. Erläuterungen m. 8 Abb., 24 Tab. u. 19 Textprofilen. Mit einem Beitrag von Karl Asthalter. 1968. Blatt Nr 5815 Wehen. Von Walter Fickel u. Heinrich Zakosek. 102 pp. Erläuterungen m. 33 Tab. u. 50 Textprofilen. Mit einem Beitrag von Karl Asthalter. 1968. Blatt Nr 5913 Presberg. Von Heinrich Zakosek. 59 pp. Erläuterungen m. 16 Tab. u. 16 Textprofilen. Mit einem Beitrag von Karl Asthalter. 1967. Blatt Nr 5915 Wiesbaden. Von Ernst Bargon. 118 pp. Erläuterungen m. 43 Tab. u. 41 Textprofilen. Mit Beiträgen von Willy Th. Stöhr u. Heinrich Zimmermann. 1967. Blatt Nr 6217 Zwingenberg. Von Ernst Bargon. 60 pp. Erläuterungen m. 21 Tab. u. 21 Textprofilen. Mit einem Beitrag von Karl Asthalter. 1969. Wiesbaden: Hessisches Landesamt für Bodenforschung. Je DM 13,—.

Das hessische Landesamt für Bodenforschung erweitert mit diesen Bodenkarten sein Angebot an bodenkundlichen Blättern im Meßtischblattformat. Der Wert einer solchen umfassenden Detailarbeit kann von denjenigen am besten ermessen werden, die sich bereits veranlaßt sahen, in kurzer Zeit bodenkundliche Spezialkenntnisse in einer fremden Umgebung zu erwerben. Die übersichtlichen Farbkompositionen bieten auf den vorliegenden Blättern eine gute Möglichkeit, die Boden- und Kartiereinheiten zu erkennen und die Verzahnung von Typen, Subtypen und Varietäten zu verfolgen. — In den bodenkundlichen Erläuterungen sind nicht nur die Faktoren der Bodenbildung des jeweils hergestellten Blattes zusammenfassend diskutiert worden, es werden auch eine Fülle von Analysendaten der Prototypen mitgeteilt. Interessierte der angewandten Bodenkunde werden die Hinweise auf Pflege und Bewirtschaftung der landwirtschaftlich genutzten Böden und die standortkundlich-waldbaulichen Überblicke begrüßen. — Das Blatt Waldeck mag als Beispiel dienen, daß durch genaue Beobachtungen im Gelände und Deutung von Analysenergebnissen Diskussionen über den zeitlichen Ablauf von Bodenbildungen während des Holozäns und/oder Pleistozäns ausgelöst werden können, die zu weiterer wissenschaftlicher Bearbeitung anregen sollten. Wissenschaftlern, Pädagogen, Land- und Forstwirten sowie Landesplanern dürften die Karten und Erläuterungen gleichermaßen zweckdienlich sein; daher ist dem Kartenwerk eine große Verbreitung zu wünschen, damit es als Vorlage vieler Folgearbeiten dienen kann.

E. A. NIEDERBUDDE (Freising)

Leser, Hartmut: Landeskundlicher Führer durch Rheinhessen. Rheinhessisches Tafel- und Hügelland. Mit 3 Ktn im Text, 6 Ktn u. 1 Tab. als Beilage. Berlin und Stuttgart: Gebr. Borntträger 1969. X, 253 pp. Sammlung geographischer Führer. 5. DM 34,—.

Die nach langer Unterbrechung jetzt aufgenommene Fortsetzung der Sammlung geographischer Führer ist ein begrüßenswertes, aber auch nicht einfaches Unterfangen. Herausgebern und Verlag muß für die Initiative gedankt werden. Im vorliegenden Falle hat H. LESER einen rund 100 pp. umfassenden landeskundlichen Überblick über Rheinhessen gegeben, um dann im größeren Teil des handlichen, jedoch nicht billigen Büchleins ausgewählte Exkursionsrouten zu beschreiben. Durch die Bearbeitung des ganzen Führers von einer Hand ist sicher der Vorteil einer einheitlichen Konzeption und einer hier wohlgelungenen Abstimmung von allgemeinem und speziellem Teil, zugleich aber auch die Gefahr zu starker Betonung einer Blickrichtung gegeben. Das trifft in diesem Falle für den geomorphologischen Aspekt zu. Bei der „Anleitung" zu kulturgeographischen Beobachtungen bleiben manche Wünsche offen: zu starke Betonung historischer Fakten, zu wenig Eingehen auf aktuelle Probleme (siehe z. B. Stadtexkursionen). Bei weiteren Führern sollte geprüft werden, ob sich Exkursionsrouten nicht oft besser unter begrenzten Fragestellungen auswählen lassen, statt den Versuch zu machen, möglichst alles an einer Route Liegende zu registrieren.

WOLFGANG KULS (Bonn)

Musall, Heinz: Die Entwicklung der Kulturlandschaft der Rheinniederung zwischen Karlsruhe und Speyer vom Ende des 16. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Mit 55 Ktn, 9 Tab. u. 3 Abb. Heidelberg: Selbstverl. d. Geogr. Inst. d. Univ. 1969. 279 pp. Heidelberger Geographische Arbeiten. 22. DM 24,—.

Mit der bewährten Methode historischer Querschnitte — etwa 1600, etwa 1700, etwa 1800, etwa 1900 — wird hier der Kulturlandschaftswandel in der Rheinniederung zwischen Neureut—Jockgrim und Speyer erfaßt, der vor allem von ständigen Verlegungen des Rheinlaufes bis zur TULLAschen Korrektion und von den wechselvollen politischen und kriegerischen Ereignissen seit dem 30jährigen Krieg bestimmt wird (Festungen Philippsburg und Germersheim). Zahlreiche instruktive Karten im Anhang, vor allem historisches Archivmaterial, die lästigerweise bald auf ein-, bald auf zweiseitig bedruckten Blättern erscheinen, unterstützen den lesenswerten Text, der in seiner Ausführlichkeit über die Arbeiten von TUCKERMANN und METZ hinausführt.

FRIDO BADER (Berlin)

Erol, Oguz: Geomorphologische Untersuchungen über das Zungengebiet des würmeiszeitlichen Leitzachgletschers und die Terrassen des oberen Leitzachtales. Mit 8 Bildern u. 3 Ktn u. Profilbeilagen sowie einem Beitrag von Walter Stephan. Kallmünz/Regensburg: Michael Laßleben 1968. 69 pp.

Eine differenzierte glazialmorphologische Kartierung der Endmoränengebiete der kleinen Gletscher des Tegernseebeckens und des Schlierseebeckens zwischen den weit größeren Isar- und Inn-Vorlandgletschern war eine dankbare Aufgabe. EROLS Untersuchungen haben eine wesentliche Unterstützung durch die eben abgeschlossene Kartierung der westlichen Teile durch W. STEPHAN erfahren. Vor allem die zahlreichen Wiedervorstöße der Eiszungen und Ablagerungen von sog. Rückzugs- (besser Wiedervorstoß-)Moränen mit ihren Teilfeldern im periglazialen Talabschnitt sind eingehend beschrieben, und damit vor allem die Entwicklung des Leitzachtales seit dem Mittelpleistozän. Die Profile lassen bereits erkennen, daß die unterschiedliche Eisbewegung der Riesengletscher einerseits und der lokalen Vereisungen andererseits nicht endgültig erkannt worden ist. Ein gutes Karten- und Querschnittsmaterial ergänzt die wertvolle Untersuchung.

HANS GRAUL (Heidelberg)

Büdel, Julius, und Ulrich Glaser (Schriftleitung): Neue Forschungen im Umkreis der Glocknergruppe. Mit zahlr. Bildern u. Fig. im Text u. mit 5 z. T. mehrfarb. Beilagen. München: Hrsg. v. Deutschen Alpenverein 1969. 321 pp. Wissenschaftliche Alpenvereinshefte. 21. Broschiert DM 18,—, Leinen DM 20,—.

Ein würdiger Festband zur Feier des 100jährigen Bestehens des Deutschen Alpenvereins am 9. Mai 1969, zugeeignet seinen Mitgliedern „und in dankbarer Verbundenheit dem Österreichischen Alpenverein und seinen Mitgliedern", ein schönes Zeugnis deutscher und österreichischer wissenschaftlicher Zusammenarbeit zumeist junger Gelehrter der Nachkriegsgeneration. Es handelt sich um 18 Arbeiten, von denen 3 die Geschichte und Kulturgeographie angehen, 3 die Geologie, 2 die Geomorphologie, 4 die Gletscherkunde, 1 die Klimatologie, 1 die Bodenkunde, 3 die Botanik, 1 die Zoologie. Diese Spezialstudien machen die Glocknergruppe zu einem der besterforschten Alpenteile, von dem nicht weniger als 327 km² Besitz des Alpenvereins sind. Das besondere Interesse des Geographen gilt dem Beitrag von JULIUS BÜDEL: Der Werdegang der Alpen, Europa und die Wissenschaft (pp. 13—45). Hocherfreulich ist die Beigabe der 4. Auflage der Glocknerkarte 1 : 25 000 (71 × 85 cm), die Hunderte von Verbesserungen der 3. Auflage von 1965 aufweist.

EDWIN FELS (München)

Danckaert, Lisette: L'évolution territoriale de Bruxelles. La cartographie de ±1550 à 1840. Avec 10 fig. et 6 planches hors texte. Bruxelles: Arcade 1968. 164 pp. Publications du Centre National d'Histoire des Sciences. 2. DM 90,—. [Alleinauslieferung für das deutschsprachige Gebiet: Sigmaringen—München: Jan Thorbecke].

Brüssel begann seine neuzeitliche Geschichte mit einer langen Stagnationsphase, für die hier der Plan J. VAN DEVENTERS (etwa 1550—1554) steht. Die Festungsstadt hatte reichlich Frei-

fläche innerhalb ihres Berings, der in der Folgezeit noch nach dem VAUBANschen System umgebaut wurde, aber schon 1777 (J. DE FERRARIS Plan) funktionsentleert war und die Anlage von Alleen gestattet hatte. Auch 1777 stand der Festungsgürtel noch nicht unter Druck, hat sich daher im Straßensystem nicht ausgewirkt; der Baukörper wuchs in dieser Zeit zwar langsam, enthielt aber nun geplante Neu- und Umbaukomplexe etwa im Bereich der Kgl. Residenz, Place St. Michel, Rue und Place Bavière. Daher unterscheidet der Verfasser den Zeitraum etwa 1770—1816 als Zeit des inneren Umbaus von der voraufgehenden Stagnationsphase (etwa 1550—1770), der Unterschied ist jedoch eher graduell. In die Zukunft wies 1777 der Kanalhafen mit seinen drei Becken. Ab 1817 begann Brüssel lebhafter zu wachsen, überschritt 1835 die 100 000-Grenze, wobei aber ein zunehmender Teil seiner Bewohner in Slums lebte. Die Bauentwicklung in der Expansionsphase 1817—1840 (Plan in 4 Blättern von CRAAN, 1835) blieb also hinter dem Bevölkerungswachstum zurück; die jetzt vom Boulevard-Ring und teilweise Kanal umgrenzte Fläche war 1835 noch nicht restlos verbaut. Die Darstellung bricht 1840 ab, da das Wachstum in das Massenzeitalter eintrat und mit den früheren Formen nicht mehr vergleichbar ist. — Die vorliegende Arbeit ist primär ein Katalog von 133 Karten/Plänen Brüssels mit jeweils den nötigen technischen Daten und technischer Beschreibung, die sich dann ausweitet in die Beobachtung der Grundrißveränderungen. Sie versucht nicht, den „Stadtplan als Geschichtsquelle" auszuwerten. Besonders bedauerlich bei FERRARIS Plan sind für diesen Zweck, nicht für den Generaleindruck, die drei Pläne in der Beilage leider auch zu stark verkleinert. Das als vorhanden Gezeigte reizt zu genetischer Analyse und für diese Anregung sei dem Verfasser gedankt.

INGEBORG LEISTER (Marburg)

Chabot, Georges: Géographie régionale de la France. Deuxième édition revue et mise à jour. Avec 12 cartes hors-texte. Paris: Masson 1969. XII, 433 pp. FF 39,—.

Die zweite Auflage des Werkes ist in kurzer Zeit notwendig geworden. Das zeigt die Anerkennung, die das Werk gefunden hat. Die Gesamtkonzeption des Werkes hat sich nicht geändert gegenüber der ersten Auflage. Auch nicht der Umfang. Doch zeigen die überall eingestreuten kleinen Retuschen in den Anmerkungen, den bibliographischen Notizen, daß eine Prüfung stattgefunden hat. Die Groß-Gliederung des Buches und damit Frankreichs in den Atlantischen Westen, den Osten, d. i. der Bereich der Verkehrsachse Elsaß—Mittelmeer, und die nördlichen Ebenen — diese umfassen die Zentralgebiete des industrialisierten Lebens, die dem Verfasser dazu diente, trotz Aufrechterhaltung des Vidal-de-la-Blacheschen Konzepts der Konditionierung der Länder durch die Gegebenheiten und der darinliegenden „Provokation" zu bestimmten Gestaltungen, den Anschluß zu finden an die modernen Problemregionen, blieb erhalten. Damit wurde dem Verfasser die Existenz einer Region Zentralmassiv fragwürdig. Er gab sie entschlossen auf. Ein wesentlicher Fortschritt ist die bessere Gestaltung der meist farbigen Karten, die unentbehrlich sind für die Lokalisierung konkreter Einzelheiten und die gewissermaßen die Dokumentation der Fakten darstellt für einen Text, der lesbar bleiben muß — und es ist —, der aber natürlich in der Auswahl des Stoffes willkürlich sein muß. Kein Zweifel, daß der zweiten Auflage weitere folgen werden. Lehrer, Studenten, Konsumenten aus der praktischen Geographie werden derartige Überblicke weiter benötigen. Eine Lösung des Problems „Länderkunde" bietet das Werk nicht. Das liegt an der Beibehaltung der Vidal-de-la-Blacheschen Grundkonzeption. Ob man — heute schon — eine bessere hätte finden können? Ob ein Meister wie CHABOT sie erstrebte, aber resignierte, um das Buch zusammenzuhalten und den Nutzen nicht zu gefährden?

WOLFGANG HARTKE (München)

Döpp, Wolfram: Die Altstadt Neapels. Entwicklung und Struktur. Mit 22 Abb. u. 15 Tab. Marburg: Selbstverl. d. Geogr. Inst. d. Univ. Marburg 1968. 389 pp. Marburger Geographische Schriften. **37.** DM 24,—.

Die umfangreiche Arbeit setzt sich zum Ziel, die „Vielspältigkeit" des Gefüges der Altstadt Neapels, wie sie sich in „Formensprache" und „Qualität seiner Baumassen" zeigt, aufzudecken als das Ergebnis bis heute andauernder historischer und sozialer Gleichgewichtsstörungen. Der

Verfasser legt das Schwergewicht auf die Entwicklung physiognomisch-formaler Elemente (natürlicher Rahmen, Straßennetz, Sakrale Gebäude, Adelspalais, Plätze, Grünflächen) durch alle Geschichtsepochen (200 pp.); funktionale und soziale Zusammenhänge treten demgegenüber zurück (Ausnahme: Kapitel populäre Wohnformen). Auch im 2. Teil über die Dynamik von Bevölkerung (12 pp.) und Wirtschaft (85 pp.) steht der historische Aspekt im Vordergrund. Die Auseinandersetzung von dicht bevölkerter Innenstadt und City-Expansion wird bei wenig scharfer Begriffsbildung nur oberflächlich erfaßt. Die ungelösten Sanierungsprobleme werden mehrfach angesprochen und am Ende zusammengefaßt. Die innere Differenzierung wird erst auf den letzten 2 pp. ansatzweise dargestellt. Karten als Orientierung und Beleg sind nur ungenügend vorhanden und stehen beziehungslos neben dem Text. Der reichen Fülle des Materials fehlt eine klare Synthese.

ROLF MONHEIM (Bonn)

Werner, Dietrich: Naturräumliche Gliederung des Ätna. Landschaftsökologische Untersuchungen an einem tätigen Vulkan. Mit 33 Abb. u. 8 Kartenbeilagen. (Göttingen): Selbstverl. d. Anstalten f. Bodenkunde d. Univ. Göttingen 1968. VI, 197 pp. Göttinger bodenkundliche Berichte. **3.**

Die von W. CZAJKA betreute Dissertation hat das Ziel, eine Analyse des Haushaltes der verschieden dimensionierten „Landschaftseinheiten" des Ätna zu geben. D. WERNER macht den erfolgreichen Versuch, nicht nur den Ist-Zustand der verschiedenen naturräumlichen Einheiten und deren Modifizierung durch Vulkanismus und Höhenstufung darzustellen, sondern berücksichtigt auch deren Dynamik und Veränderung. WERNER analysiert eingehend Bodenbildung, Pflanzengesellschaften, Mikrorelief und Wasserhaushalt; er schildert die sich aus dem Wirkungsgefüge dieser Faktoren ergebenden kleineren Raumeinheiten. Da landschaftsökologische Arbeiten in der westdeutschen Geographie zur Zeit selten sind, ist WERNERS Versuch um so mehr zu begrüßen. Umfangreiche Geländekartierungen, Profile und Skizzen veranschaulichen den Text.

HORST-GÜNTER WAGNER (Kiel)

Außereuropa

Schramm, Josef: Die Westsahara. Geographische Betrachtungen einer mehrrassigen Gesellschaftsordnung der westsaharischen Viehzüchter in der Berührung mit der modernen Industriegesellschaft. Mit 9 Fig. Freilassing: Pannonia-Verlag 1969. 172 pp. Arbeit aus dem Geographischen Institut der Universität Salzburg.

Diese auf Grund der Literatur und eigener Reisen zusammengestellte Abhandlung des westsaharischen Raumes mit dem Schwerpunkt Mauretanien und Spanische Westsahara gliedert sich in die Hauptkapitel „Die Westsahara als Raum", „Die Bildung der westsaharischen Gesellschaftsordnung", „Sozialer Wandel" und „Soziale Entwicklungstendenzen". Dabei werden im Kapitel I fast 60 pp. den physisch-geographischen Gegebenheiten gewidmet, wobei manche Ungenauigkeiten und falsche Auswertung der Literatur zu bemerken ist. Dies betrifft besonders die Feuchtzeiten (p. 38), die Vegetationsentwicklung (p. 52) und andere Auslegungen, z. B. „... hätte die Wüstenbildung um 2800 v. Chr. begonnen und wäre um 500 v. Chr. abgeschlossen gewesen". Die Kapitel über die soziale Entwicklung der Bevölkerungsgruppen enthalten eine Reihe nützlicher Zusammenstellungen, wobei man allerdings die im Vorwort angekündigten „neuen Methoden und Messungen" u. a. vermißt. Neben viel Allgemeinem bietet das Buch eine erste Einführung in den westsaharischen Lebensraum, die einen breiteren Leserkreis ansprechen könnte, wenn man sich auf die im Untertitel genannten Betrachtungen beschränkt hätte.

HORST MENSCHING (Hannover)

Dickson, Kwamina B.: A Historical Geography of Ghana. With 58 maps and diagr. and 7 tables. Cambridge: University Press 1969. XIV, 379 pp. £ 7—50.

In diesem neuen Buch des jetzigen Lehrstuhlinhabers für Geographie an der Universität Ghana (Accra-Legon) wird die historische Geographie Ghanas in vier Hauptkapiteln dargestellt: 1. Von der Frühzeit bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, 2. vom Anfang des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, 3. 1850—1936 und 4. bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. — In diesen Querschnitten werden jeweils Bevölkerung, Siedlung und wirtschaftliche Entwicklung

behandelt. Ein Schlußkapitel faßt „Man and the Landscape" zusammen. In der geographischen Gliederung hätte die historische Entwicklung des ghanaischen Mittelgürtels vielleicht etwas schärfer erfaßt werden können. — Über 50 Karten und Diagramme ergänzen den lesenswerten Text. Im Literaturverzeichnis hätten m. E. die wichtigeren geographischen Arbeiten über Ghana (z. B. BOATENG, BENNEH, HUNTER u. a.) erwähnt werden sollen, in denen auch historische Aspekte behandelt werden. — Mit diesem Werk von DICKSON besitzen wir jetzt eine mit großer Genauigkeit verfaßte historische Landeskunde Ghanas.

WALTHER MANSHARD (Paris)

Sievers, Angelika: Nigeria. Stammesprobleme eines neuen Staates im tropischen Afrika. Mit 17 Abb. Frankfurt/Main u. a.: Diesterweg 1970. 120 pp. Themen zur Geographie und Gemeinschaftskunde. DM 6,80.

An aktuellen Problemen orientierte Länderkunden in Taschenbuchformat in knapper Form, mit Karten und Illustrationen ausgestattet und zu erschwinglichem Preis, sind vom Verlag auf eine breite Käuferschicht zugeschnitten. Wie mancher Leser wäre jedoch enttäuscht, wenn er wüßte, daß z. T. veraltete (Abb. 2 u. 3), grundlegend falsche (Abb. 9) sowie simplifizierende Karten in den stilistisch nachlässig gestalteten Text eingestreut sind, der neben einer Reihe wertvoller Informationen mehrere Fehler [z. B. (Seite, Zeile) 16, 32 / 20, 7 et seq. / 44, 35 / 45, 1 et seq. / 45, 13 / 47, 16 et 20 / 52, 19 / 73, 21 / 82, 26 et 27 / 98, 2 / 115, 9 et seq.]enthält. Die ethnische, soziale und politische Dynamik ist in Nigeria wesentlich dramatischer, als dies in der Arbeit zum Ausdruck kommt.

KLAUS GRENZEBACH (Gießen)

Kade, Gunnar: Die Stellung der zentralen Orte in der kulturlandschaftlichen Entwicklung Bugandas (Uganda). Mit 30 Karten, 13 Abb., 17 Tab. u. 10 Photogr. Frankfurt (Main): Selbstverlag des Seminars für Wirtschaftsgeographie der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/Main 1969. VIII, 336 pp. Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeographische Schriften. **6**. DM 25,50.

Wie bei vielen neugegründeten Reihen scheinen sich auch bei den von Prof. MATZNETTER herausgegebenen Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeographischen Schriften die einzelnen Arbeiten erst nach einiger Zeit auf ein bestimmtes Niveau einzupendeln. Während die erste Arbeit über Kampala noch rein deskriptiv und kompendienhaft angelegt war, wird uns nunmehr in Heft **6** von G. KADE eine Untersuchung von hohem wissenschaftlichem Wert vorgelegt, an der kein Forscher auf dem Gebiet der Zentralen Orte wird vorbeigehen können. Der Verfasser, der seine Aussagen auf eigene Felduntersuchungen in Uganda aufbaut, beschreibt zunächst sehr detailliert die kulturlandschaftliche Entwicklung des Untersuchungsraumes, wobei die Kriterien für die Abgrenzung des Raumes allerdings verschwommen bleiben. Die Darstellung des traditionellen Staates der Baganda, der Bevölkerung, der Wirtschaft, der Bodenbesitzverhältnisse und der Siedlungsstruktur ist sehr breit angelegt.

Es folgt dann im zweiten Hauptteil eine genaue Darstellung der Struktur und Funktion der vier ausgewählten nichtländlichen Siedlungen Mukono, Mpigi, Bombo und Mityana. Der Verfasser bleibt hier nicht in allgemeiner Deskription stecken, sondern stellt klar ganz bestimmte Typen und Tendenzen heraus. So zeigt er beispielsweise, daß im Untersuchungsraum die Wirtschafts-, Verwaltungs- und Sozialfunktionen der Zentralen Orte räumlich getrennt sind und von unterschiedlichen Gruppen (Asiaten, Afrikanern, Europäern) getragen werden. Er schlägt hierfür den Begriff der multinuklearen Siedlung vor.

Im dritten Hauptteil über das zentralörtliche Gefüge in Südmengo untersucht der Verfasser die Anwendbarkeit der zentralörtlichen Theorie auf ein Entwicklungsland. Hierbei wird ausgehend von der Arbeit CHRISTALLERS auch die neuere Anglo-Amerikanische Literatur zu Vergleichszwecken herangezogen. Er kommt dabei zu dem sehr interessanten Ergebnis, daß die durchschnittlichen Abstände der drei unteren Zentralitätsstufen in Süd-Mengo (nur wirtschaftlicher Bereich) weitgehend mit jenen für ländliche Gebiete Süddeutschlands, Süd-Englands und Wisconsins (USA) übereinstimmen. Zentralörtliche Systeme in Entwicklungsländern sind demnach von solchen in Industriestaaten grundsätzlich nicht verschieden, wenn ein bestimmter Grad an Marktorientierung erreicht ist und die Bevölkerungsdichte einen bestimmten Grenzwert

nicht unterschreitet. Auch in Entwicklungsländern sind die Standorte wirtschaftlicher Funktionen in hohem Maße rational-ökonomisch motiviert, und der Verfasser kann zeigen, daß sich auch die Verwaltungs- und Sozialfunktionen mehr und mehr dem Grundgerüst der wirtschaftlichen Zentren anpassen.

Der empirische Nachweis für die oben angedeuteten Ergebnisse wird im allgemeinen exakt und objektiv geführt, nur einige Male werden subjektive (= geographische?) Korrekturen angebracht. Beispielsweise wird in Tab. 12 die Rangfolge der Zentralen Orte auf Grund des Dispersionsfaktors (nach BOUSTEDT) dann korrigiert, wenn eine offensichtliche Diskrepanz zwischen dieser Rangfolge und der „realen Bedeutung" auftrat. Diese reale Bedeutung zeige sich etwa in der Ausstattung der Läden, der Differenziertheit des Warenangebotes usw., doch versäumt es der Verfasser, hierfür objektive und nachkontrollierbare Kriterien anzugeben.

Eine Fülle von Tippfehlern, vor allem in Fußnoten (pp. 269, 276) lassen den Leser zuweilen etwas ärgerlich werden, mindern aber nicht den Wert dieses interessanten und bedeutenden Beitrages zur internationalen zentralörtlichen Forschung.

PETER P. WALLER (Berlin)

Ominde, S. H.: Land and Population Movement in Kenya. With 109 fig. and 109 tables. London: Heinemann 1968. XII, 204 pp. £ 3—15.

Dieses Buch des Direktors des Department of Geography am University College von Nairobi stellt einen Meilenstein auf dem Wege zu einer selbständigen und auf das Anwendbare gerichteten ostafrikanischen Geographie dar, und es enthält weit mehr als nach dem Titel zu erwarten ist. Auf den ersten 80 pp. werden die allgemeinen geographischen Grundlagen für den eigentlichen bevölkerungsgeographischen Teil dargestellt. Es erscheint als nicht sehr vorteilhaft, das unkonventionell gegliederte Buch mit der Entwicklung der inneren und äußeren Grenzen Kenyas einzuleiten, da ihre aus dem kolonialen Erbe erwachsene Problematik aus verständlichen Gründen kaum diskutiert wird. Das physisch-geographische Potential wird in 5 nach den Vegetationsformationen gegliederten Regionen vorgestellt. Der knappen Darstellung des Verkehrsnetzes und des Bergbaues folgt eine ausführliche und weiter untergliederte Beschreibung der vorwiegend ökologisch aufgefaßten agraren Produktionsräume auf der Grundlage der naturräumlichen Einteilung. Die Urbanisation und ihre wichtigsten Zentren — d. h. im wesentlichen die nicht agrarisch bestimmten Siedlungen — sowie die Industriestandorte schließen den allgemeinen Teil, der im großen Umfang Statistik auf Distriktbasis der Jahre 1960—1962 wiedergibt und neben der herangezogenen Literatur auf eigenen Beobachtungen beruht. Der spezielle Teil des Werkes gibt einen Überblick über das Bevölkerungswachstum, die ethnische Gliederung und die regionale Verteilung der Bevölkerung, wobei in Karten für die Provinzen die Bevölkerungsdichte je *Location* — etwa je Gemeinde — durch Zahlen angegeben und den Ursachen für die Veränderungen 1948—1962 nachgegangen wird. Am interessantesten ist das der Mobilität gewidmete Kapitel des Buches. Es beruht auf der für die Städte z. T. nur stichprobenhaften Auswertung der Angaben über den Geburtsort der Bevölkerung, die mit der Sexual-Proportion und der Bevölkerungspyramide der *Urban Centers* und *Districts* korreliert und auch interpretiert worden sind. Ein kurzer Abschnitt macht Angaben über die unterschiedliche Mobilität der verschiedenen ethnischen Gruppen, sehr ausführlich sind Bevölkerungspyramiden für diese Gruppen in den einzelnen Zählbezirken dargestellt und besprochen. In einem abschließenden Kapitel werden die beiden Haupttendenzen der Wanderung, nämlich vom Lande in die *Urban Centres*, deren afrikanische Bevölkerung 1948—1962 um 174% wuchs, und von den weniger entwickelten in die entwickelteren Agrargebiete, insbesondere in die damals noch von Weißen bewirtschafteten *Highlands* behandelt. Hierzu werden wiederum die Ergebnisse der Agrarstatistik über Betriebsgrößen, Landzersplitterung, Abwanderung der afrikanischen Betriebsinhaber wiedergegeben und besprochen, um die regionalen Unterschiede zu erklären. Die vom Verfasser erkannte Bedeutung sozio-ökonomischer Verhältnisse [p. 188] weist darauf hin, daß man für ein volles Verständnis der starken und für die weitere Entwicklung relevanten regionalen Differenzierung der Bevölkerungsverhältnisse Kenyas viel mehr als bisher von den sozio-ökonomischen Raumeinheiten aus-

gehen sollte, die zugleich eine starke ethnische Komponente haben. In dem letzten Kapitel und den Schlußfolgerungen sind eine Reihe wichtiger Entwicklungsprobleme angesprochen. So ist dieses Buch zugleich ein geographischer Beitrag zu den besonderen Fragen der Entwicklungsländer.

WERNER FRICKE (Heidelberg)

Hütteroth, Wolf-Dieter: Ländliche Siedlungen im südlichen Inneranatolien in den letzten vierhundert Jahren. Mit 91 Textabb. u. 5 Beilagen. Göttingen: Selbstverl. d. Geogr. Inst. d. Univ. 1968. 233 pp. Göttinger Geographische Abhandlungen. **46**. DM 37,50.

Man weiß, daß die überwiegende Zahl der heutigen Dörfer Inneranatoliens erst im Verlauf der letzten gut einhundert Jahre entstanden ist. Sehr oft sind Dörfer aus vorher bestehenden nur periodischen Wohnplätzen hervorgegangen. Ebenso ist bekannt, daß das Land in der Vergangenheit, z. B. in der Antike, ähnlich viele Dörfer besessen haben muß wie heute. Durch sorgfältige und folgerichtige Anwendung der Fragestellungen der Wüstungsforschung sucht HÜTTEROTH, soweit möglich, Klarheit über Zeit, Umfang und Ursachen des Wechsels von Rückgang und Wiedererstehen der Dörfer in Inneranatolien zu erarbeiten. — Dem Wechsel des Siedlungsbildes entspricht ein Wechsel der ländlichen Wirtschaft zwischen überwiegendem Ackerbau in Zeiten hoher staatlicher Organisation, wie sie in den Blütezeiten der Antike, des Seldschukenstaates, der hochosmanischen Periode (15. und 16. Jh.) bestand sowie in der Gegenwart besteht, und dem Überwiegen halbnomadischer Viehwirtschaft in den Verfallszeiten. Die Untersuchung wird dadurch erschwert, daß türkische Dörfer oft gleichzeitig oder im zeitlichen Ablauf verschiedene Namen besitzen, daß viele Ortsnamen sich häufig wiederholen, daß es keine Karten mit Grenzen der kleinen Verwaltungseinheiten gibt und höchstens ungefähre für die Grenzen der größeren, daß das türkische Bodenrecht und Erbrecht der Bewahrung von Flurformen nicht günstig waren. HÜTTEROTH gewinnt seine in aufschlußreichen Karten niedergelegten Ergebnisse in kritischer Auseinandersetzung mit den bestehenden Schwierigkeiten unter Ausnutzung der ergiebigen hochosmanischen Steuerregister und aller jüngeren Berichte und Karten. Seine Arbeit ist nicht nur von großem Wert für die Siedlungsgeographie Inneranatoliens, sondern auch für das Verständnis des Siedlungsgeschehens in weiten Teilen des Orients.

HERBERT LOUIS (München)

Fischer, Ludolph: Afghanistan. Eine geographisch-medizinische Landeskunde. Deutsch u. Englisch. Mit 16 Taf., 15 Abb. u. 10 Karten. Berlin—Heidelberg—New York: Springer 1968. XII, 168 pp. Medizinische Länderkunde. Beiträge zur geographischen Medizin. **2**. DM 48,—.

L. FISCHER, ehemals Direktor des Tropenmedizinischen Instituts der Universität Tübingen, der sechs Jahre lang zwischen 1938 und 1952 in Afghanistan als Arzt tätig gewesen ist, legt in der Reihe der medizinischen Länderkunden als zweiten Band „Afghanistan" vor. Das ist besonders deshalb zu begrüßen, weil der Mangel an Kenntnissen über die Probleme dieses der Entwicklung bedürftigen Landes so groß ist, daß alle lebensnotwendigen Forschungen ein dringendes Anliegen sind. — Als Grundlage des Hauptteils seiner Arbeit, der sich mit einigen wichtigen Krankheiten des Landes und namentlich ihrer Bekämpfung befaßt, gibt FISCHER einen landeskundlichen Überblick, wobei er sich bemüht, die Besonderheiten im Hinblick auf das Gesundheitswesen und die vorkommenden, begünstigten oder auch gehemmten Krankheitserreger anzudeuten. — Es wird auch auf die ärztliche Versorgung des Landes eingegangen (im Durchschnitt je Arzt etwa 27 500 Einwohner, zum Vergleich in der Bundesrepublik Deutschland etwa 700), die in Kabul vergleichsweise gut, in den abgelegenen Provinzteilen, die zuweilen längere Zeit von den Hauptverkehrswegen abgeschnitten sein können, aber noch katastrophal ist. Die Bemühungen des afghanischen Staates um Verbesserung der Situation drücken sich im Bau von modern eingerichteten Provinzkrankenhäusern aus und zeigen sich in den verschiedenen geförderten Gesundheitseinrichtungen. — Im Hauptteil der Geographie der Krankheiten des

Landes werden Arten und Verbreitungsgebiete gewisser Krankheitserreger und Überträger aufgezeigt und in den Zusammenhang mit den natürlichen, aber räumlich differenzierten Faktoren sowie auch mit den menschlichen Verhaltensweisen gestellt. — Die Arbeit wird durch Tabellen, Karten und ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis in vorbildlicher Weise abgerundet.

GÖTZ VOPPEL (Hannover)

Dupuis, Jacques: L'Asie méridionale. Avec 16 fig. et 8 planches hors texte. Paris: Presses Universitaires de France 1969. 279 pp. Magellan. La géographie et ses problèmes. **24.**

Eine Übersicht über einen größeren Erdraum in einem komprimierten Bändchen zwingt stets zu Kompromissen. DUPUIS' „L'Asie Méridionale" ist wesentlich von wirtschafts- und sozialgeographischen Gesichtspunkten bestimmt. Das Buch gliedert sich in drei Abschnitte: Le pays et les hommes (pp. 5—74), La condition de la vie économique (pp. 75—140), Les aspects régionaux (pp. 141—268); dieser letzte Abschnitt ist dreigeteilt in indische, indochinesische und malaiische Region. Die Durchführung ist von Anfang bis Ende straff. Der Verfasser definiert nicht ausdrücklich, was er unter „L'Asie Méridionale" versteht: das ist aus dem Gebotenen zu erschließen. Nur gegen E zu, im Bereich der Kleinen Sunda-Inseln, werden auch Abgrenzungsfragen angeschnitten. Man hätte vielleicht ein stärkeres Eingehen auf die brennenden Probleme der politischen Geographie des Raumes erwarten können. In dem gegebenen Rahmen hat der Verfasser sicher erreicht, den Leser in die Problematik des Raumes einzuführen; das oft recht dezidierte Urteil des Verfassers wirkt dabei zweifellos anregend. Die Bibliographie muß als selektiv gelten, auch wenn man das Vorherrschen sozial- und wirtschaftsgeographischer Belange erwartet.

ULRICH SCHWEINFURTH (Heidelberg)

Bird, James: Seaport Gateways of Australia. With 25 pl., 53 maps and diagr. London: Oxford University Press 1968. XIV, 253 pp. £ 4—20.

Dies ist eine faszinierende Behandlung der australischen Häfen in Zeit und Raum. Dem Kontinentalen mangelt zumeist das Bewußtsein für Bedeutung und Problematik eines Hafens. Australien aber ist Inselkontinent: alles, was der Kontinent importiert und exportiert, geht durch seine Häfen, folglich sind die Häfen seit eh und je durch konzentrierte menschliche Aktivität ausgezeichnet und fallen dadurch im Rahmen des immer noch so leeren australischen Kontinents besonders auf. Diese Aktivität muß mit den räumlichen Gegebenheiten rechnen, sich in ihnen zurechtfinden: einmal des Zugangs wegen (siehe Captain PHILIPP!), dann bezüglich des Hinterlandes: Trinkwasserversorgung zu Beginn, Möglichkeiten der (industriellen) Ansiedlung und Ausdehnung heute. Die — wenigen — Häfen, auf die sich die volle wirtschaftliche Aktivität des Inselkontinents konzentriert, zeigen ein Grundproblem des australischen Kontinents: nirgendwo gehen Wasserstraßen oder Bahnen tiefer ins Binnenland; im Grunde bleibt alle Aktivität randlich, auf bestimmte Standorte des Küstensaumes, die Häfen konzentriert. Aus den ersten Hafensiedlungen — „Brückenköpfen" — heraus entwickelten sich die Hauptstädte der australischen Bundesländer — mit schematischen Grenzen, mit eigener Politik — und so ist es geblieben: es gibt bis heute keine Möglichkeit zu einer Politik der Hafenentwicklung für den gesamten australischen Bund, obwohl jeder zugeben wird, daß eine Hafenpolitik für einen Inselkontinent ein Teil der Wirtschaftspolitik sein muß (Stichwort: „containerisation" z. B.).

BIRD setzt sein Hafen-Denkmodell des „Anyport", das sich für britische Verhältnisse bewährt hat, voraus. Nach kurzem Überblick über die ersten Hafengründungen, behandelt er ausführlich Sydney und Melbourne (welch letzterem seine besondere Zuneigung gehört, wohl, weil es dem „Anyport"-Konzept so besonders nahekommt [p. 74]), Fremantle und Adelaide, Brisbane und Hobart — die Begründung für diese Paarungen sind — außer für Sydney und Melbourne als den mit Abstand führenden Häfen und aus ihrer Rivalität heraus — nicht überzeugend dargestellt; dem folgt ein Kapitel über die „sea-port industrial machine" mit Port Pirie und Newcastle, Port Kembla und Whyalla, das in hervorragender Weise (siehe Karte p. 174) die Bedeutung des „rim" im gesamt-australischen Wirtschaftssystem anzeigt und vor allem die neueste industrielle Entwicklung des Kontinents insgesamt in den Mittelpunkt rückt. Schließlich folgt ein Kapitel über „sea-ports, intermediate and interjacent" — also solcher, die für den großen Über-

blick aus Gründen der Rangordnung zurücktreten müssen. Hier wünschte sich der Rezensent mehr Aufschluß über lokale Entwicklungen, wie z. B. Strahan an der tasmanischen Westküste, oder Port Augusta oder Esperance im Südwesten des Kontinents, um nur einige Stichworte zu geben — doch die Behandlung solch lokaler Interessen würde eben wohl ein Hafenkompendium erfordern. Im ganzen fehlt diesem letzten Kapitel Straffheit in der Durchführung, wohl weil der Verfasser zur Auswahl gezwungen war. Den Abschluß bildet ein Ausblick auf den Kontinent als Ganzes, der in dem Vorschlag nach einer „Bundesbehörde" zusammengefaßt wird.

Das Werk ist mit Karten und photographischen Aufnahmen hervorragend ausgestattet, sehr instruktiv sind besonders die Luftaufnahmen der Häfen. Vermißt wird eine Gesamt-Bibliographie: die Aufteilung auf Fußnoten und Einzelkapitel ist nicht sehr hilfreich. Alles in allem: ein hervorragender Beitrag zur Geographie des Inselkontinents im weitesten Sinne. Das Buch zeigt darüberhinaus, welch enorme Entwicklung der australische Kontinent in den letzten 10—15 Jahren genommen hat.

ULRICH SCHWEINFURTH (Heidelberg)

Hottenroth, Helmut: The Great Clay Belts in Ontario and Quebec. Struktur und Genese eines Pionierraumes an der nördlichen Siedlungsgrenze Ost-Kanadas. 33 Abb. als Beilage. Marburg/Lahn: Selbstverl. d. Geogr. Inst. d. Univ. Marburg 1968. III, 167 pp. Marburger Geographische Schriften. **39**. DM 21,—.

Die Arbeit untersucht die Kulturlandschaftsgenese des Great Clay Belt in den „ethnisch-sozial" differenzierten Teilgebieten von Ontario und Quebec. Drei Entwicklungsphasen (1904 bis 1921; 1921—1941; nach 1941) und die Symbiose von Landwirtschaft, Bergbau und Holzindustrie prägen diesen Pionierraum, in dem der Verfasser in seiner Synthese sieben auf Grund der Berufsstruktur ihrer Bevölkerung verschiedenartige Wirtschaftsräume ausgliedert. Da aber schon Townships mit nur fünf Bewohnern für diese Gliederung herangezogen werden, dürfte die Zuordnung zumindest der dünnbesiedelten Teile des Clay Belt zu bestimmten Wirtschaftsräumen fragwürdig und voreilig sein. Im übrigen aber gibt die Arbeit einen guten Überblick über die Genese der Clay Belts. Gelegentliche sprachliche Übereinstimmungen mit der Peace River-Arbeit des Rezensenten (z. B. Vorwort; Einleitung p. 7 — EHLERS p. 3; H. p. 40 — E. p. 51; H. p. 127, Fußnote — E. p. 100; u. a.) sind auffällig, mögen aber in der Natur der Sache liegen. Inhaltsverzeichnis und Text stimmen ab p. 108 nicht überein. Hervorzuheben ist die große Zahl guter und aussagekräftiger Karten.

ECKART EHLERS (Tübingen)

Burton, Ian, Robert W. Kates and Rodman E. Snead: The Human Ecology of Coastal Flood Hazard in Megalopolis. With 47 tables and 51 fig. Chicago: Department of Geography 1969. XIV, 196 pp. The University of Chicago. Department of Geography. Research Paper. **115**.

Während des Sturmes am 6./7. März 1962 wurde die Atlantikküste der Vereinigten Staaten, insbesondere im Raume New York, der Megalopolis, verwüstet. Die entstandenen Schäden wurden im Hinblick auf eine Verbesserung der Vorsichtsmaßnahmen bei Neuplanungen mit Hilfe von Luftbildauswertung und Geländestudien sowie durch Befragungen an 15 verschiedenen Küstenbebauungstypen untersucht, klassifiziert und kartiert. Zahlreiche Fotos, Karten und Tabellen vermitteln eine Vorstellung von den Verwüstungen. Im Anschluß an die Materialsammlung über die Schäden folgen Kapitel über die menschlichen Schutzvorkehrungen gegen die Küstenüberschwemmungen, die Wahl der Vorkehrungen und eine Typologie der Küstennutzung: *Village Shore*, *Urban Shore*, *Summer Shore* und *Empty Shore*. Die Ausführungen enthalten zusätzlich Informationen über die staatliche Planungspolitik für die Küstengestaltung. Die Wahl der Schutzvorkehrungen umfaßt u. a. öffentliche und private Warnungen, insbesondere das Bewußtsein des Einzelnen, durch Stürme gefährdet zu sein, ist für die Wirksamkeit der Warnungen wichtig, was durch zahlreiche Umfragen dokumentiert wird. Das Kapitel über die menschlichen Schutzvorkehrungen bei Überflutungen enthält eine Übersicht über die in Megalopolis verwendeten Arten des Küstenschutzes. Ein für den Fragenkreis informatives Literaturverzeichnis schließt die interessante Studie ab.

HELLMUT SCHROEDER-LANZ (München)

Jopp, Werner (Bearbeiter): Mittel- und Südamerika. Daten, Bilder, Karten. Mit rund 400 zur Hälfte farb. Bildern u. 50 z. T. farb. Ktn. Mannheim: Bibliographisches Institut 1969. 360 pp. 4°. Meyers Kontinente und Meere in 8 Bänden. Einzelpreis DM 96,—.

Diese „Länderkunde neuen Stils" bringt zunächst auf 40 Textseiten und 8 farbigen Karten 1 : 25 Mill. (meist aus Meyers Großem Physischen Weltatlas) eine prägnante Einführung in den gesamten Erdteil und seine Großräume. Dann folgen etwa 5 000 Artikel zu vorwiegend topographischen Stichworten. Ausführlich werden dabei die einzelnen Staaten behandelt, meist mit Wirtschaftskarten und Literaturangaben sowie unter Berücksichtigung auch der jüngsten Entwicklung (teilweise bis 1969!). Etwa 400 gut ausgewählte und vorzüglich wiedergegebene Farb- und Schwarzweißphotos ergänzen den Text und reizen oft zu intensiverem Studium. Insgesamt also ein hervorragend gelungenes und sehr zu empfehlendes Nachschlagewerk, bei dem man über kleinere Schwächen der Kartographie wie fehlende Legende und Fehler bei den Bahnlinien in der topographischen Übersichtskarte 1 : 15 Mio. sowie störende Unterschiede in der Farbtönung zwischen Vegetationskarte und getrennt gedruckter Legende wohl hinwegsehen kann.

FELIX MONHEIM (Aachen)

Blume, Helmut: Die Westindischen Inseln. Mit 98 Abb., 74 Tab. u. 33 Bildern auf Kunstdrucktafeln. (Braunschweig): Georg Westermann 1968. 352 pp. DM 75,—.

Mit dem Buch „Die Westindischen Inseln" legt H. BLUME die erste größere, geschlossene deutschsprachige Länderkunde zu dem westindischen Raum dar. — Das Buch gliedert sich in Teil I, „Westindien im Überblick" mit 8 Kapiteln, geordnet nach dem allgemeinen länderkundlichen Schema, und Teil II, „Die Inseln, regional geordnet nach Bahamas, Große Antillen und Kleine Antillen". — Der Schwerpunkt liegt in der Darstellung der agrarwirtschaftlichen Verhältnisse und der Sozialstrukturen. Die orographisch-tektonischen Verhältnisse des Gesamtraumes werden unter Berücksichtigung des Land- und Meerraumes als Gesamtkomplex beschrieben. Eine Übersicht über natur- und kulturräumliche Wirkungsgefüge ist in anderen Kapiteln in Text und Tabellen herausgearbeitet worden, so daß von langatmigen Beschreibungen abgesehen werden konnte, z. B. Klima- und Vegetationsstufen, Tab. 3, Vegetationszonierung in Westindien, Tab. 4, Chronologie der meso- und neoindianischen Kulturen Westindiens (nach ROUSE, vereinfacht), Anbaufläche und Grundbesitzstruktur der Britischen Inseln über dem Winde, Abb. 14, eine besonders bemerkenswerte inhaltsreiche und graphisch moderne Darstellung, in die der Verfasser viel Arbeit investiert hat. Die Aufnahme solcher Graphiken in länderkundliche Darstellungen muß wegen ihres Wertes begrüßt werden. — Warum in der Aufstellung Tab. 5 der exportorientierte Anbau nach natürlichen Vegetationsformationen gegliedert ist, der Anbau zur Selbstversorgung aber nach Anbaugewächsen wie Knollen oder Baumpflanzen, ist nicht ersichtlich. — Die Literaturauswahl erscheint reichhaltig. Sie ist in der Bibliographie nach Kapiteln des Textes zusammengefaßt, geordnet, leider weist die Bibliographie nur sehr wenig Bezug zum Text auf, sie steht für sich, sie ist nicht durchnumeriert und im Text wenig zitiert. — In der technischen Ausführung weist das Buch für den Preis von DM 75,— Mängel auf: Die Ausführung mancher Karten ist sehr unterschiedlich. In manchen Fällen ist die Schrift durch Verkleinerung unlesbar. Die Seitenbezifferung steht unauffindbar am Bund, so daß beim Suchen von Begriffen aus dem Register die Seiten schwer zu finden sind. Die inhaltlich passend ausgesuchten Fotos auf Hochglanzpapier im Anhang sind zum Teil im Rahmen verstellt. Es sind aufschlußreiche Luftbilder verwendet worden, die aber inhaltlich nicht alle voll ausgewertet worden sind. Bild 6, 7 und 29 sind so orientiert, daß bei pseudoskopischem Effekt Reliefumkehr erzielt wurde. — Dem Verfasser gebührt Dank für die Zusammenfassung eines für eine geschlossene Länderkunde wegen seiner räumlichen und kulturellen Stückelung als besonders schwierig zu bezeichnenden Individiums und die Schaffung eines so informationsreichen länderkundlichen Werkes.

HANS-GÜNTHER GIERLOFF-EMDEN (München)